

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

10.12.1891 (No. 289)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086582)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ausgaben
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. reklam. 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhofgödens u. Sont.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Vorm. 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 289.

Donnerstag, den 10. Dezember 1891.

17. Jahrgang.

Die Handelsverträge.

In dem nunmehr veröffentlichten Handelsvertrage werden die Sätze für Weizen und Roggen, wie bereits verlautet, von 5 auf 3,50 Mk. herabgesetzt, der für Weintrauben von 15 auf 4 Mk., für Wein und Most in Fässern auf 20, statt 24 Mk., Verschnittweizen und Weizen zur Cognacbereitung auf 10 statt 24 Mk., Bau- und Nutzholz soll 0,30 statt 0,40 Mk. für 100 kg oder 4,80 statt 6 Mk. für den Festmeter zahlen.

Die Denkschrift giebt eine historische Uebersicht über die Entwicklung der internationalen handelspolitischen Beziehungen, die die Regierung zur Vorbereitung dieser Handelsverträge geführt haben. Es heißt darin:

Se näher der kritische Zeitpunkt für den Ablauf der europäischen Tarifverträge heranrückt und je mehr es zur Gewissheit wurde, daß die bisherige günstige Lage, welche Deutschland im Wesentlichen die Autonomie seines Zolltarifs und gleichzeitig den Mitgenuß zahlreicher von anderen Staaten verabreiteter Zollbegünstigungen gewährte, mit jenem Zeitpunkte ein Ende nehmen werde, um so zwingender trat an die verbündeten Regierungen die Mahnung zur Entscheidung heran, ob sie gegenüber der auf wirtschaftlichem Gebiete der zunehmender Bestimmtheit drohenden Abschließungspolitik der europäischen Staaten, dem Beispiele anderer Staaten folgend, auch ihrerseits auf die festere Abschließung des eigenen Marktes Bedacht nehmen und damit die auf gegenseitige Abschließung gerichteten Tendenzen wesentlich festern oder ob sie bei Zeiten dahin streben sollten, der weiteren Entwicklung jener Tendenzen und ihrer praktischen Folgen vorzubeugen und sich einen bestimmenden Einfluß auf die demnächstige Neugestaltung des europäischen Zolltarifsystems im Sinne internationaler Verständigungen zu sichern.

Im Welten wird ausgeführt, daß das Wirtschaftsgebiet des deutschen Reiches, trotz gesteigerter Konsumfähigkeit sich nicht selbst genüge: „Der Abschluß neuer internationaler Verträge mit bloßer Meistbegünstigung ohne Tarifbeschränkungen würde Deutschland zwar die Möglichkeit belassen, der einheimischen Produktion den eigenen Markt durch beliebige Schutzschälle zu sichern, für die Offenhaltung der für unseren Export unentbehrlichen Auslandsmärkte aber nicht die geringste Garantie bieten. Angesichts des mit der zunehmenden Steigerung der Produktion und ihrer Hilfsmittel immer heftiger gewordenen Wettkampfes aller wirtschaftlich vorgeschrittenen Staaten ist zwischen diesen ein dauernder Handelsverkehr nur denkbar in der Form eines rationalen Austausch von Gütern, und letzterer setzt wiederum eine gewisse gegenseitige Beschränkung der freien Verfügung auf zolltariflichem Gebiete voraus. Deutschland würde, zumal bei den heute herrschenden handelspolitischen Strömungen, auf die Erhaltung seiner Ausfuhr nicht rechnen dürfen, wenn es nicht durch eine solche Beschränkung seinerseits anderen Ländern die Möglichkeit gewährt, die empfangene Waare ganz oder theilweise in eigenen Produkten zu bezahlen.“

Von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Herstellung eines günstigeren Verhältnisses zwischen dem Exportbedürfnis und den Absatzmärkten, ist die Gewährleistung einer größeren Stabilität der Zollverhältnisse. Auch diese von der Geschäftswelt mit Recht als eine Grundbedingung für die geordnete Entwicklung des internationalen Waarenverkehrs bezeichnete und seit Jahren mit Nachdruck geforderte Stetigkeit in den Zollverhältnissen kann nicht anders als auf dem Wege von Tarifverträgen mit langer Dauer erreicht werden.“

„Unter diesen Gesichtspunkten schien es für Deutschland geboten, unter Festhaltung des für die einheimische Produktion — und zwar sowohl die Landwirtschaft wie die Industrie — unentbehrlichen Maßes von Zollschutz den Abschluß von Tarifverträgen anzubahnen und hierdurch der bei dem Mangel aller vertragmäßigen Schranken zu gewärtigenden gegenseitigen Ueberbietung der europäischen Staaten in der Erhöhung ihrer Zolltarife rechtzeitig vorzubeugen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser arbeitete heute mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm dann militärische Meldungen entgegen.

Die Uebersiedelung Ihrer Majestäten aus dem Neuen Palais in das Berliner Schloß wird nach dem Weihnachtstfest in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen.

Berlin, 8. Dez. Im Reichstag wird baldigst noch ein Sonderabkommen mit Nordamerika erwartet, wonach gegen Gewährung der in den Handelsverträgen festgesetzten Getreidezölle der deutschen Zuckerindustrie Vorteile zugesprochen werden.

In Folge wiederholter Ablehnung jeder vom Municipalrath verlangten Handreichung werden, wie die Münch. Allg. Ztg. aus Rotterdam meldet, vom 1. Januar ab die Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie auf der Hinreise nicht Rotterdam, sondern Amsterdam anlaufen.

Das Liebeswerben Russlands um den deutschen Geldbeutel wird nachgerade lächerlich. So verbreitet das offizöse Brüsseler Russenblatt, der „Nord“, um Stimmung zu machen, die Nachricht, Herr v. Giers habe dem Marschall von Rubini und dem Reichskanzler v. Caprivi befohlen, daß das russisch-französische Einvernehmen ausschließlich des russischen Charakters sei und der Zar deshalb eine baldige Besserung der Beziehungen Russlands zu dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn erwarte. Das stimmt schlecht zu den Auslassungen des „Grafhambin“. Allerdings muß Herr v. Wischnegradski sich augenblicklich in keiner sehr angenehmen Lage befinden. Aber Russland ist ja nach den Versicherungen seiner Presse und seiner maßgebenden Kreise stark genug, um allein

fertig werden zu können, und braucht vor Allen die Deutschen nicht. Wir haben uns längst darauf eingerichtet, ohne Russland fertig zu werden, und fürchten und hoffen von ihm nicht das Geringste; und ehe wir seinen Friedensbetheuerungen glauben, wird noch viel Wasser ins Meer fließen. Jedenfalls bleibt es für uns Deutsche Russland gegenüber nur eine Loosung: „Haltet die Taschen zu!“

Berlin, 7. Dez. Professor v. Bergmann hat in diesen Tagen eine Adresse von den Ärzten Kasans, aus der zumeist von der Hungersnoth in Russland, betroffenen Wolga-Gegend erhalten. Sie lautet der R.-Ztg. zufolge: „Hochgeehrter Herr College und Professor! In der National-Zeitung erschien ein Aufruf um Hilfe für die Hungernden in Russland, der sich an die Darmherzogen in Deutschland wendet. Dieser Aufruf ist von Ihnen und von den Herren Garnat, Dalton und Keller unterzeichnet. Uns Ärzte Russlands hat er mit höchster Freude und Sympathie erfüllt, sind wir doch überzeugt, daß das edle deutsche Volk sich großmüthig erweisen und den Aufruf nicht unerhört lassen wird! Gestatten Sie uns in Bezug auf Ihre Initiative zu dem Werke einige Worte! Uns ist es verständlich, ja uns berührt es veranwortungsbewußt, daß die wahrhaft humane Idee, welcher der Aufruf Ausdruck giebt, von einem Arzte erfaßt und aufgenommen worden ist. Unserer medizinischen Wissenschaft höchste Aufgabe in der Praxis ist im Leben ist und bleibt, dem Menschen zu helfen, wo und so oft sie ihn nur elend und leidend findet. Alle Ärzte, ja alle human Denkenden lösen die menschenfreundliche Aufgabe an dem Landsmann ebenso wie an dem Ausländer, im Kriege in gleicher Weise wie im Frieden, an Feind wie Freund! Uns bewegt aber noch ein anderes Gefühl und veranlaßt uns noch einmal, Ihnen und Ihren mitunterzeichneten Freunden unsere Hochachtung auszudrücken, daß sind die herzlichen, die erkenntlichen Worte, mit denen Sie Ihrer eigenen Beziehungen zu Russland gedenken, zu unserem großen und jetzt so schwer geprüften Vaterlande. Sie sagen recht und wahr, daß Sie Russland kennen und als Ihre frühere Heimath und als das Feld Ihrer ehemaligen vieljährigen Thätigkeit lieben. Das schlägt an unser Herz. Für diese Worte lassen Sie uns mit einem russischen Gruße als unserem Kollegen und Mitbürger unseres Vaterlandes mit einem Handdruck antworten. Sei Ihnen und mögen Sie für das wirklich Gute und für treue Hilfe so empfänglich bleiben, wie wir Sie jähren und verehren. (Folgen die Unterschriften.) Das in Berlin zur Linderung der Hungersnoth in Russland zusammengetretene Hilfskomitee, hat sich durch die Abweisung von ein Paar russischen Wätern auf dem von ihm eingeschlagenen Wege barherziger Nächstenliebe nicht irre machen lassen. Es sind infolge seines Aufrufes bereits 21553 Mk. eingelaufen. Selbst aus Russland sind von unbekannter Seite Gelder im Betrage von mehreren hundert Mark dem Berliner Komitee zugeflossen, um von hier auf zuverlässigem Wege an die Stätten der Noth in Russland befördert zu werden. Auch aus Frankreich und England sind Gaben eingetroffen; man hat, wie es scheint, zu diesem Wege der Uebermittlung über Berlin mehr Vertrauen. Als am zweckmäßigsten hat sich erprobt, die Gaben unmittelbar zu senden an das Komiteemitglied Herrn Dr. Dalton, Berlin NW., Siegmundshof 15.

Breslau, 8. Dez. Heute ist eine große Zahl streikender Buchdrucker zu Arbeit zurückgekehrt, einzelne Druckerereien sind voll besetzt, die Zahl der noch ausstehenden beläuft sich auf etwa 250; seitens der Prinzipale ist keinerlei Bewilligung gemacht worden; der Obmann der Gehilfenschaft wird sich am 14. d. M. wegen Bedrohung vor Gericht zu verantworten haben.

Russland.

Wien, 7. Dez. Bei der Vorlegung der Handelsverträge mit Deutschland, Italien und Belgien ersuchte der Handelsminister Marquis Dacouchem den Präsidenten, dieselben der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Die Unterzeichnung des Vertrages mit der Schweiz sei in den nächsten Tagen zu erwarten. Der Minister gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß diese große handelspolitische Aktion zum Abschlusse gelangt und daß die Ungewißheit weiter Kreise der Bevölkerung von dem Banne des Geheimnisses befreit sei. Es liege der Regierung nunmehr ob, die Vertragsverhältnisse nach Osten zu stabilisieren; die gegenwärtigen Vorlagen seien nach der Ueberzeugung der Regierung geeignet, die Erreichung dieses Zieles, soweit es an den bederseitigen Regierungen der Monarchie gelegen sei, wesentlich zu fördern.

Wien, 8. Dez. Nach einer Mittheilung des militärischen Fachblattes „Reichswehr“ sollen die Corpskommandos aufgelöst und die Divisionen direkt den Armeekorps inspektionen unterstellt werden.

Paris, 7. Dez. Ueber die Ergebnisse der Volkszählung in Frankreich schreibt man: Vierzigtausend mehr Todesfälle als Geburten im Jahre 1890, das ist eine für Frankreich wenig tröstliche Ziffer, die sonst nur zwei Mal, im Cholerajahre 1854/55 und im Kriegsjahre 1870/71 erreicht worden ist. Trägt man nun auch der Influenza-Epidemie des vorigen Jahres Rechnung, so ist das Mißverhältnis zwischen den beiden Ziffern doch ein augenfälliges, und allgemein hört man den Ausruf: „Entvölkerung“ ausstoßen. Man beruft sich zwar, um sich zu beruhigen, auf den Umstand, daß die im Jahre 1870/71 dahingeraffteten jungen Leute heute in der Blüthe ihrer Jahre stehen würden, und daß in ihnen ein beträchtlicher Bevölkerungsfaktor in Abgang gekommen ist. Das allein erklärt aber doch das Mißverhältnis nicht, und in Deutschland müßte man doch auch den Einfluß des Krieges 1870 auf unsere Bevölkerungsziffer im Jahre

1890 gemerkt haben. „Die Entvölkerung war bisher eine Drohung, heute ist sie eine Thatsache“, schreibt der „Temps“ in einem verzweifelten Artikel. Es ist auch in keiner Weise zu erwarten, daß die Dinge sich bessern, da die Heirathen abnehmen, während die Ehescheidungen sich in erschreckender Weise mehren.

Rom, 7. Dez. Die an den Ständen in Massanah beauftragten Generale Drevo, Balbissera und Cassato werden voraussichtlich zur Disposition gestellt werden.

Bern, 8. Dez. Der Bundesrath beschäftigte sich heute Abend mit den Handelsverträgen. Dem Vernehmen nach sind die letzten Schwierigkeiten beseitigt und ist der formelle Abschluß morgen zu erwarten.

Bern, 8. Dez. Der Bundespräsident Welti reichte gestern Abend sein Entlassungsgesuch ein und beharrt, wie verlautet, allen Vorstellungen gegenüber auf seinem Entschlusse.

London, 7. Dez. Nach einer Reihe wiederholter Absegnungen wird heute die Verlobung des Herzogs von Clarence und Avondale, des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, mit der Prinzessin Viktoria Mary von Teck angekündigt.

Atten, 8. Dez. Der König ist seit mehreren Tagen an den Windpocken erkrankt; sein Befinden ist heute befriedigend.

Riga, 8. Dez. Die Auswanderung der Bauern aus Russland ist immer mehr im Zunehmen begriffen. Es sind innerhalb des letzten Monats etwa 5000 Bauern zum größten Theil nach Amerika ausgewandert.

Warschau, 7. Dez. Zwanzig Personen wurden hier wegen nichtlittischer Umtriebe verhaftet.

Sofia, 7. Dez. Vor Kurzem ist die bulgarische Kriegsverwaltung einem beinahe gelungenen Versuche, die Mobilmachungspläne der bulgarischen Armee für eine fremde Macht herauszulocken, auf die Spur gekommen. Durch die Unficht mehrerer Beamten konnte der Versuch vollkommen vereitelt werden. Die bulgarische Regierung gelangte hierbei in den Besitz von Briefen, woraus hervorgeht, daß die Pläne für den russischen Anmarsch in Bulgaref und Belgrad, den Obersten Baron Taube, bestimmt und dreißigtausend Francs für deren Erlangung ausgelegt waren. Eine in der Angelegenheit verwickelte Persönlichkeit entzog sich durch Flucht der Verhaftung.

Newyork, 8. Dez. Nach einer Meldung des „Newyork Her.“ aus Santiago gingen dort Gerüchte von einer Verschwörung gegen die Regierung um. Das Militär ist in den Kasernen konzentriert. Die Artilleristen der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso seien durch Matrosen der Flotte ersetzt worden. Die im Gefängnis befindlichen Soldaten, welche für Balmacebä gekämpft hätten, seien, um jeden Verkehr derselben zu verhindern, in Einzelhaft gesetzt worden. Aus den Artilleriekasernen in Santiago soll eine große Anzahl von Revolvern auf bisher unermittelte Weise verschwunden sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Dez. Befördert sind: Der Mar.-Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Ruge zum überz. Mar.-Stabsarzt. Die Mar.-Ass.-Ärzte 2. Kl. Dr. v. Schab, Dr. Huber und Dr. Krämer v. d. Mar.-Stat. d. Ostsee zu Mar.-Ass.-Ärzten 1. Kl., vorl. ohne Patent, die Unter-Ärzte d. Mar.-Ass. Dr. Reinmann v. L.-B. Kiel, Dr. Brinmann v. L.-B. Kiel, Dr. Grimm v. L.-B. Hannover, Dr. Fuß v. L.-B. Kiel zu Ass.-Ärzten 2. Kl. — Der Abschied ist bewilligt: Dem Mar.-Stabsarzt Dr. Zerbstlewig von d. Mar.-Stat. d. Ostsee, unter ausnahmsweiser Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgesch. Abzeichen, mit d. r. gefehl. Pension; dem Stabsarzt der Seem. 1. Aufgeb. Dr. Waitwort vom L.-B. Aachen, der Mar.-Ass.-Arzt 2. Kl. Schiffer von der Mar.-St. der Nordsee scheidet aus dem aktiven Sanitäts-Korps aus und tritt zu den Sanitätsoffizieren der Mar.-Reserve über. Der Stabsarzt Dr. Ruge wird von heute nach Wilhelmshaven zurückversetzt und an seine Stelle der Ass.-Arzt 1. Kl. Schwedts von Wilhelmshaven nach Rebe versetzt.

Kiel, 8. Dez. Der Aviso Wacht, welcher zwecks Beendigung der Probefahrten vor einiger Zeit von Wilhelmshaven aus hier eingetroffen ist unternahm gestern eine Meilenfahrt, welche jedoch wegen unglücklichen Wetters unterbrochen werden mußte. Die Fahrt wurde heute fortgesetzt und lebte das Schiff am Nachmittag in den Hafen zurück. — Die für das auf der ost-vitischen Station befindliche Vermessungsfahrzeug Wäbe kommandirten Lieutenant zur See Markt und Meier IV werden sich beurlaubt ihres neuen Kommandos mit dem am 9. Dezember d. J. von Hamburg abgehenden Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie nach Banjibar begeben. — Die neuerbaute Barbarossa-Friede, welche wegen ihrer soliden Konstitution einen recht vorteilhaften Eindruck macht, wurde heute dem Verthe übergeben.

Berlin, 8. Dezember. Das Schiffsjungenchulschiff „Moltke“, Commandant Kapitän z. S. Freiherr v. Erhardt, ist am 6. Dez. in Trinidad eingetroffen und beabsichtigt am 13. Dez. nach Barbados wieder in See zu gehen.

Paris, 8. Dez. Die Deputirtenkammer widmete die ganze heutige Sitzung der Verathung des Martnebudgets. Lockroy tadelte in langer Rede die Bauart der Schiffe und den Zustand der Flotte. Chaumont bestand auf Erhöhung der Marinerechte.

Kotales.

Wilhelmshaven, 8. Dez. Heute vor einem Jahre wurde vom Reichstag in dritter Lesung der Gesetzentwurf betr. Einverleibung der Insel Helgoland in das deutsche Reichsgebiet angenommen.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Es wurde bereits vor kurzem an dieser Stelle darauf hingedeutet, daß die Mitglieder des großherzoglichen Theaters in Oldenburg die Absicht haben, im Kaiserjaale hieselbst einen Cyclus von wöchentlich zwei oder mehreren Vorstellungen zu geben. Eiferlicher Weise wird diese Absicht schon in kürzester Zeit verwirklicht werden. Die erste Vorstellung soll, wie wir hören, am Donnerstag, den 17. Dezember, stattfinden und zwar bei für hiesige Verhältnisse sehr mäßigen Preisen. Speriif-Abonnements zu 9 Mk. für 6 Vorstellungen nimmt schon jetzt Herr Hob. Wolf, Königstraße, entgegen. Es ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß unser kunstsinntiges Publikum die

seltene Gelegenheit, wirklich gute Schauspieler zu sehen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen und sich zahlreich am Abonnement beteiligen wird.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Die Geschäftsräume des Minendepots sind von dem Wohngebäude auf dem Depotsplatz nach dem Magazin No. 4 verlegt worden.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Die Witterung ist nach wie vor eine sehr milde. In ganz Deutschland wurden gestern keine Kältegrade beobachtet, dagegen zeigten Orte mit einer niedrigen Durchschnittstemperatur bis zu 8° C Wärme. Kassel hatte am Montag Abend Gewitter. In Wilhelmshaven war am Montag das Thermometer bis zu 12, am Dienstag bis zu 11° C Wärme gestiegen. Im vergangenen Jahr hatten wir am 8. Dezember 5 und am 9. Dezember 4° C Kälte. Die Differenz ist demnach eine ganz beträchtliche.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Nach Anordnung des Finanzministers sollen nur solche Gewerbetreibende der Steuerklasse B (Händler) in Bezug auf die Gewerbesteuer zur Steuerfreiheit vorgeschlagen werden, bezüglich deren von den Gemeinde-Vorständen bescheinigt wird, daß 1) der betreffende Gewerbebetrieb unzweifelhaft nach den für die Steuerbefreiung in der Klasse B maßgebenden Grundätzen nur zur Veranlagung mit dem geringsten Steuerfusse geeignet ist, und daß zugleich 2) besondere Umstände nachgewiesen werden, nach denen die Entrichtung selbst des geringsten Steuerfusses als eine drückende Last für den betreffenden Gewerbetreibenden erachtet werden muß.

Wilhelmshaven, 4. Dez. Der Fischreichtum der Nordsee, welcher für alle Uferstaaten einen in seiner Bedeutung für die Massenernährung der rasch anwachsenden Bevölkerung immer klarer erkannten und gewürdigten wirtschaftlichen Factor bildet, ist wohl außerordentlich groß, aber keineswegs ein unererschöpflicher, jedenfalls dann nicht, wenn bei seiner Ausbeutung, die ohnehin mit jedem Jahr intensiver vor sich geht, nicht nach rationellen und den natürlichen Daseins-, Gedehens- und Reproduktionsbedingungen der Fische sorgfältiger als bis lang angepaßten Grundätzen vorgefahren wird. Braucht man auch in absehbarer Zeit noch keine Erschöpfung der Nordseefischereigründe zu befürchten, so wäre doch schon eine theilweise Entvölkerung derselben vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus als Calamität zu betrachten, weil nur bei reichlichen Fangergebnissen der Preis des Seefisches niedrig genug bleibt, um ihm seinen Platz unter den Massenernährungsmitteln zu sichern. Die Festsetzung gewisser Schonregeln und Schonzeiten, Fangmethoden etc. liegt daher im wohlverstandenen Interesse aller Nutznießer der natürlichen Schätze des Meeres; das Ziel kann aber nur durch internationale Vereinbarung erreicht werden. England, welches den Löwenantheil an den Erträgen der Nordseefischerei zieht und demgemäß auch das Hauptinteresse an der betriebigen Lösung des vorgelegten Problems nimmt, läßt daher den Plan einer internationalen Konferenz aller Nordseestaaten behufs Vereinbarung allgemeiner bindender Grundätze für Handhabung eines rationellen Fischereibetriebes nicht aus den Augen. Eine erste, private Anregung ging im Jahre 1890 von dem hochangesehenen Londoner Fischhändler aus. Im Juli 1890 fand eine auch von auswärtigen Delegirten zahlreich besetzte Konferenz in London statt, auf welcher aber eine Einigung nicht erzielt wurde. Es stellte sich heraus, daß gerade betreffs der wichtigsten Punkte das vorliegende informativische Material theils so dürftig und lückenhaft, theils so abweichender Deutung fähig war, daß von einer Benutzung desselben als Unterlage für amtliche Verfolgung der Sache keine Rede sein konnte. Dennoch verließ der damalige Meinungsaustausch nicht gänzlich im Sande. Er verlieh vielmehr dem wissenschaftlichen Studium der in der Nordsee vorkommenden Fischarten, ihrer Daseins- und Fortpflanzungsbedingungen u. s. w. neue Anregungen, und ermutigte die Befürworter einer internationalen Nordseefischereiconvention zu neuen Schritten. Ein solcher ist nun gegenwärtig in Vorbereitung. Die Londoner Marine Biological Association hat unlängst mit der Versendung eines Circulars an alle in der Nordseefischerei engagirten Gesellschaften des Landes begonnen, in welchem dieselben aufgefordert werden, ihre in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen samt den daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen und Wünschen aufmerksam zu bearbeiten und einzuliefern. Der Verein für Meeresbiologie beabsichtigt, das so gewonnene Material nebst den anderweitig ihm zur Verfügung stehenden Daten zu sichten und zu ordnen, und auf dieser Unterlage die Grundzüge eines Reglements zu entwerfen, das den Ausgangspunkt internationaler Verhandlung und Beschlußfassung bilden könnte. Nach Erledigung dieser Vorarbeiten gedenkt dann der Verein bei der englischen Regierung um einen Schritt zur Herbeiführung einer offiziellen Konferenz der Nordseestaaten behufs internationaler Regelung des Nordseefischereibetriebes vorstellig zu werden.

Wilhelmshaven, 7. Dez. Aus Varel erhält die D. Z. folgende Mittheilung: Auf dem Varel Wochenmarkt droht ein großer Krawall auszubrechen. Da nämlich die Händler aus Wilhelmshaven seit einiger Zeit wiederholt den Varel Wochenmarkt besuchen und alles aufkaufen, was sie nur irgendwie verwerthen zu können glauben, als Butter, Obst, Eier etc., so daß die Varel Hausfrauen den Markt schon mehrmals leer fanden und in Folge dessen in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wollen diese letzteren sich zusammenschließen und gemeinschaftlich dahin wirken, daß die

Händler nicht eher kaufen können, als bis die Varel Käufer und Käuferinnen befriedigt sind. Man giebt sich vorläufig der Hoffnung hin, daß ein Besuch an den Varel Markt Magistat dem Uebel abhelfen wird.

Wilhelmshaven, 8. Dez. In welcher ungeheuren Mengen die zur Bewältigung des Postverkehrs erforderlichen Marken u. dgl. gebraucht werden, erhellt aus der Summe dieser Werthzeichen, welche allein im Verlaufe des letzten Jahres von unserer Reichspostverwaltung an das Publikum abgesetzt bzw. zur Frankierung von Postsendungen benutzt worden sind. Gesamtsumme der pro 1890 verausgabten Postwerthzeichen: 1 509 312 881 Stück (gegen 1 410 236 054 Stück im Jahre 1889). Unter ersteren befanden sich: Marken zu 3 Pfg. 227 242 309 Stück; zu 5 Pfg. 220 576 852 Stück; zu 10 Pfg. 588 441 804 Stück; zu 20 Pfg. 119 145 289 Stück; zu 25 Pfg. 40 370 655 Stück; zu 50 Pfg. 56 906 625 Stück; zu 2 Mk. 709 054 Stück; ferner gestempelte Postanweisungen zu 20 Pfg. 27 778 092 Stück; gestempelte Briefumschläge zu 11 Pfg. (neuerdings weggefallen) 2 504 052 Stück; gestempelte Rohrpostbriefumschläge zu 30 Pfg. 200 054 Stück; gestempelte Postkarten zu 5 Pfg. 215 290 615 Stück; gestempelte Weltpostkarten zu 10 Pfg. 4 055 280 Stück; gestempelte Rohrpostkarten zu 25 Pfg. 309 346 Stück; gestempelte Streifenblätter zu 35 Pfg. für 10 Stück (diesjährig weggefallen) 5 773 657 Stück. — Der Gesamtwerth dieser Werthzeichen bezifferte sich auf 157 826 746 Mk. 99 Pfg., gegen 149 013 812 Mk. 38 Pfg. im Jahre vorher.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hookfiel, 6. Dez. Gestern fand unter sehr reger Betheiligung hier die Gemeinderathswahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Kaufmann H. Bartels-Hookfiel mit 49, Landwirth H. Lauts-Dielen mit 33 und Proprietär Fritz Frerichs-Hookfiel mit 26 Stimmen. Als Ersatzmann wurde nach dem „G.“ Herr Schlossermeyer B. Behrens-Hookfiel mit 23 Stimmen gewählt.

Idenburg, 8. Dez. Gestern hat man mit dem Bau des provisorischen Theaters auf dem Cäcilienplatz begonnen. Die Arbeiten müssen sehr energisch betrieben werden, wenn der Bau in der kurzen Zeit von 7—8 Wochen vollendet sein soll. Es wird daher, wie die „D. Z.“ hört, soweit zugänglich, auch Nachts daran gearbeitet werden.

Idenburg, 8. Dez. Die groß. Eisenbahn-Direktion hat dieser Tage eine Verfügung erlassen, nach der im Eisenbahndienst durchaus keine Fremdwörter mehr gebraucht werden sollen. Dementsprechend ist denn auch, was für das Publikum wohl am ersten bemerklich sein wird, bei sämtlichen Uebergangsstellen an der Warnungstafel das Wort Barriere entfernt und dafür Schranke gesetzt. Man findet an mehreren Stellen Aenderungen, z. B. für Expedition: Schreibstube, etc.

Bremen, 4. Dez. Heute Mittag 12 Uhr ist die letzte Dampfpritsche von der Brandstelle an der Delfabrik abgerückt. Dieselbe hat mit wenig Unterbrechungen 36 Stunden gearbeitet. Handpritschen sind gar nicht in Gang gekommen. Die Feuerwehre entfernte heute die noch ab und zu aufflammenden Delfuchen und Kopravorräthe aus der Fabrik. Da die in der Fabrik liegenden Schuttmassen noch eine beträchtliche Gluth in sich haben, so wird noch einige Zeit eine kleine Brandwache zur Stelle bleiben. Durch den Brand werden 75 Arbeiter längere Zeit hindurch brodlös.

Bremerhaven, 8. Dez. Am Sonntag Nachmittag, bald nach 2 Uhr, erschoss sich der 19jährige, bei einem Kaufmann in der Kellstraße in Dienst stehende Hausknecht W. Weder aus Wimpfen bei Frankfurt a. M. Der Unglückliche war wegen einer kleinen Veranmerkung von seinem Brodherrn entlassen worden und scheint sich dies so zu Herzen genommen zu haben, daß er sich freiwillig den Tod gab.

Hildesheim, 8. Dez. In der ersten Gläubigerversammlung in dem Konkurs E. G. Meyer, Hildesheim, wurden 250 000 Mk. Passiva festgestellt, darunter 700 000 Mk. Effektenforderungen, 1 300 000 Mk. Baarforderungen. Die Aktiva betragen 879 000 Mk. Die fehlenden 1 500 000 Mk. sind lediglich im Börsenpleire verloren worden. Die letzte Bilanz datirt vom Jahre 1877.

Bermischtes.

Berlin, 8. Dez. Der Verfasser der Broschüre „Gieb uns Brod, Kaiser!“, welcher wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung angeklagt war, wurde heute von der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts freigesprochen. Die Beschlagnahme der Broschüre wurde gleichzeitig aufgehoben.

Berlin, 8. Dez. In einem Hotel der Schadowstraße hat gestern der 51jährige Rentier Kallisch aus Freienwalde a. O. seine Selbstmord, die 21jährige Martha Zeug, und dann sich selbst erschossen. K. war vermögend und soll für das Mädchen geradezu horrende Ausgaben gemacht haben.

Breslau, 8. Dez. Die Influenza greift in ganz Schlesien immer mehr um sich. Die Krankheit tritt mit den verheerendsten Komplikationen auf. Bei einzelnen Kranken stellten sich Nasenblutungen und Mundkrankheiten ein, andere sind in eine Art von Tobsucht verfallen. — Aus Myslowitz wird gemeldet: Auf der Georgsgrube in Ruffisch-Nista riß das Seil der Förderseile.

5 Bergleute stürzten in die Tiefe. 2 wurden schwer verletzt, 1 fand todt. Ferner wurden durch schwimmendes Gestein 82 Bergleute verschlemmt. Ein Bergmann ist todt, alle übrigen wurden gerettet.

Schlettstadt, 8. Dez. Ein in letzter Nacht ausgebrochene Großfeuer zerstörte 80 Gebäude ein. Der Statthalter hat sie von Straßburg hierher begeben.

Schleswig, 7. Dez. Der Flensburger Dampfer „Union“ strandete an der weisbüttischen Küste. Die gesammte Besatzung wurde mittelst Raketenapparats gerettet. Der Dampfer dagegen ist anscheinend verloren.

Halle a. d. Saale, 7. Dez. In der vergangenen Nacht kam es zwischen einem Mitgliede des akademischen Turnvereins „Bandalla“ und einem Seldobesleutenant vom 36. Infanterieregiment auf der Straße zu einer Rempel, in deren Verlauf der Leutenant den Säbel zog und dem Studenten mehrere wichtige Stöße über den Kopf versetzte.

Bologna, 7. Dez. In Marano slog die Privatpulverfabrik in die Luft; 4 Personen wurden getödtet, außerdem kamen zahlreiche Verwundungen vor.

München, 8. Dez. Im ganzen Königreich herrschen heftige Westwinde, welche an vielen Orten erhebliche Zerstörungen verursacht haben.

Tokio, 7. Dez. Authentischen Nachrichten zufolge sind bei dem gewaltigen Erdbeben in Japan am 28. Oktober d. J. im Ganzen 7524 Menschen getödtet und 9458 verwundet worden. Obdachlos sind durch den Einsturz von 88 700 Häusern 443 500 Personen geworden.

Warschau, 4. Dez. 57 Häuser des Städtchens Motolo im Gouvernement Grodno sind angehtlich durch Brandstiftung zerstört worden. Drei Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Veitshen, 6. Dez. Der Bergmann Golcna erschlug gelegentlich eines Rencontres von Bergleuten den Bergmann Rudski mit der Keilhaue. Der Thäter ist verhaftet.

Katowitz, 6. Dez. Auf der „Kleophas-Grube“ wurden drei Bergleute durch herabfallendes Gestein erschlagen.

Briefkasten.

Herrn St. hier. Wenn der Herr den unverkündeten Besuch, durch welchen er übrigens sich selbst schädigte, ohne Ihren Auftrag gemacht haben sollte, so sind Sie nicht verpflichtet, die Anzeige zu bezahlen.

In Bezug auf **Schleimlösung und Förderung des Auswurfes** werden **Fay's aechte Sodener Mineral-Pastillen** von keinem anderen Mittel der Gegenwart, möge es heißen wie es wolle, übertroffen. Deren Anwendung empfiehlt sich ganz besonders bei Entzündung der Schleimhäute mit einem Folgezustand, als Catarrh, Husten, Heiserkeit und hat ihren beispiellosen Erfolg. Fay's aechte Sodener Mineral-Pastillen sind in den Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. zu haben.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 10 Fuß Meereshöhe)	Thermometer (auf 10 Fuß Meereshöhe)	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag		Morgen- und Nachttemperatur	Mittags- und Abendtemperatur	Mittags- und Abendtemperatur	Mittags- und Abendtemperatur
						mm	mm				
Dez. 7. 2h Mitt.		764.1	4.7								
Dez. 7. 8h Abd.		746.5	6.4								
Dez. 8. 2h Mitt.		750.0	6.7								
Dez. 8. 8h Abd.		757.9	6.3								
Dez. 8. 2h Mitt.		758.7	5.4								
Dez. 9. 8h Mitt.		754.1	5.6								

Bemerkungen: Dez. 7. Nachmittags anhaltender Regen. Dez. 8. Am Tage Regentropfen.

Wilhelmshaven, 7. Dezbr.		Ausbericht der Idenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,50	106,05
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe		97,40	97,95
3 pCt. do.		83,80	84,35
4 pCt. preussische consoldirte Anleihe		105,20	105,75
3 pCt. do.		97,70	98,25
3 pCt. do.		83,80	84,35
3 pCt. Idenb. Communal-Anleihe		97,00	97,00
4 pCt. do.		101,00	101,00
3 pCt. do.		83,80	84,35
3 pCt. Idenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Händl.)		99,00	99,00
3 pCt. Bremer Staatsanleihe		94,40	94,40
3 pCt. Idenburgische Pfandbriefe		123,60	124,40
4 pCt. Idenb. Bodenkredit-Pfandbriefe		101,00	102,00
3 pCt. Hamburger Staatsrente		94,40	94,40
5 pCt. Idenb. Rente (Stück von 10000 Frcs. und darüber)			
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank		100,50	101,05
3 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank		91,00	91,00
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Pfandbriefe		101,45	102,00
Bechl. auf Amsterdam kurz für Subl. 100 in Mk.		167,80	168,60
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.		20,275	20,375
Bechl. auf New York kurz für 1 Doll. in Mk.		4,17	4,22

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinscheine, Reihe VII zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1868 A. Die letzten Zinscheine Reihe VII Nr. 1 bis 6 zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1868 A über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1894 werden vom 1. Dezember d. J. an von der Kontrolle der Staatspapiere hieselbst, Drantenstraße 92/94, unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden. Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungshauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Ver-

zeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen. Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Auskündigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Der Einreicher der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provin-

zialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden.

gez. Sydow.

Zettel. Wegzugs halber ist der Gantwirth **Friedr. Ahmels** hier, gefonnen, seinen

Gasthof „Zum deutschen Hause“

nebst Garten, sowie eine Weide von 1,4834 ha und 0,7684 ha Eschland, auch 5 beste Torfmöde, mit Antzitt auf nächsten Mat, zu verkaufen. Der massive, geräumige, im besten baulichen Zustand befindliche Gasthof enthält: 4 Wohn-, 5 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 2 große Küchen, 2 Keller und 1 Tanzsahl. In der Scheune bietet sich neben Kuh- und Schweinefäulen v. Stallung für 30 Pferde. Seit einer langen Reihe von Jahren ist in diesem Hause Gastwirthschaft und Handlung, früher auch Wäckerlei betrieben worden, das Haus eignet sich insofern auch für jedes beliebige andere Geschäft. Was die Lage anbelangt so dürfte man selten eine so denkbar günstige finden, liegt doch die Besichtigung am Marktplatz, wo 5 Hauptstraßen einmünden — von Boßhorn, Neuen-

burg, Horsten, aus der Mitte des Drees und von Jever = Wilhelmshaven kommend —, wie denn auch der Gast als einer der best renomirtesten und besuchtesten, selbst in weiten Kreisen, bekannt ist.

Kaufgeneigte ersuche ich freundlichst, zwecks der Unterhandlung sich am

Montag, d. 21. Dez. d. J., Nachmittags 3 Uhr

im Ahmels'schen Gasthause ges. einzufinden; auch schon vorher bin ich zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Haller, Berganter.

Weihnachtsbitte für die Arbeiterkolonie Kästorf.

Das liebe Weihnachtsfest naht heran und ist es unser herzlichster Wunsch, den Pflanzlingen unserer Arbeiterkolonie eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die christliche Liebe hat uns schon so oft geholfen, den Weihnachtsabend in der Arbeiterkolonie zu decken, daß wir bei guten Zuvorficht sind, auch dieses mal keine Fehlbitte zu thun, wenn wir an alle Freunde der Anstalt die herzlichste Bitte richten: Sendet uns Gaben der Liebe zu einer Weihnachtsbescheerung für die armen Kolonisten, die zumeist keine

Heimath und kein Vaterhaus mehr haben, und den Segen einer Weihnachtsfeier seit langen Jahren entbehren mußten.

Die Weihnachtsfeier in unserer Arbeiterkolonie war immer eine liebliche und ergreifende, und wiederholt haben Kolonisten lange nach ihrer Entlassung mit großer Dankbarkeit gerade der Liebe gedacht, die ihnen Weihnachten erwiesener ist.

Wir müssen in diesem Jahre für mindestens 200 Kolonisten den Weihnachtsabend decken, und können dazu alles gebrauchen. Geld in großen und kleinen Beträgen, neue und alte Kleider, Wäschegegenstände, Strümpfe u. s. w.

Die Unterzeichneten nehmen jede Gabe dankbarst entgegen und werden darüber demnächst im Hannoverischen Sonntagblatt und im Braunschweigischen Volksblatt quittiren, sofern nicht noch eine anderwelse Quittung gewünscht wird.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Blfhorn, am 1. Dezember 1891.

Schuster, Vorchers, Superintendent, Pastor, Vorsteher, Seelforger der Arbeiterkolonie Kästorf.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident zu Hannover hat dem Arbeiter-Verein daselbst die Genehmigung erteilt, zu Gunsten seines Baufonds eine öffentliche Verloosung von Gegenständen der Kunst und der Industrie, zu welcher 40 000 Loose zu je 1 Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Lose im ganzen Bereiche der Provinz Hannover abzusetzen.

Wilhelmshaven, den 7. Dez. 1891.
Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths
des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Hofmann** zu **Jever**, läßt am
Donnerstag, den 10. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr anfang,
in der Behausung des Gastwirths
Stiens zu Sedan:

30-40 Stück
grosse u. kleine
Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkauft.

Neuende, 5. Dezember 1891.
H. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf

von **Christbaumconfect, Herzen**
u. **verschiedene Sorten Pfeffer**
nüsse in schöner frischer Waare findet
Donnerstag, den 10. d. M.,
von **Mittags 1 Uhr an,**
im Lokale des Herrn **Altem,** Neust.
straße 2, zu auffallend billigen Preisen
statt, wozu Käufer ergebenst eingeladen
werden.

Das Abbrechen und Ordnen
der **Brandstelle**
zu **Schaarrelhe** soll mindestens
gegeben werden. Annahmefähige werden
geben, ihre Angebote bei **H. A. Hei-**
ners Wittwe einreichen zu wollen.

Ich empfehle mich zum **Plätten**
in und außer dem Hause.
W. Zapfen,
Marktstr. 12, 2 Tr. r.

Gesucht

zum 1. Febr. eine
Wohnung
in der Nähe des **Gasens, Wohn-**
zimmer, Schlafstube und Küche
Offerten unter B. an die Expedition.

Zu vermieten

eine **Untermwohnung** zum 1. Jan
oder später. **Tonnendich 33.**

Zu vermieten

eine **Wohnung,** Almstraße 6.
Näheres **Tonnendich 30.**

Ein militärfreier
junger Mann
sucht eine leichte Stelle als
Schreiber oder Bote u.
Offerten unter O. B 5 an die Expe-
dition d. Bl.

Eine Frau empfiehlt sich zum
Waschen und Reinmachen.
Kopperhorn, Quisenstr. 1.

Eine **Haushälterin**
in den 30er Jahren mit guten Zeugnissen
sucht Stellung auf sofort oder später.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

Umstände halber sofort ein **Mädchen**
für die Vormittagsstunden.
Roonstraße 109, 1. Et.

Gesucht

für ein hiesiges lebhaftes
Colonialwaarengeschäft
ein mit guten Schulkenntnissen ver-
sehener

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum 1. April
nächsten Jahres oder auch früher.
Näheres Auskunft erteilen

Gebr. Gebrels,

Zur Versicherungsnahme empf. die
Nachener und Münchener **Feuer-Vers.**
G. Bant a. M. **J. Tharls,** Vertr.

Thomas Etablissement. Kaisersaal. Erstes Gastspiel

des Ensembles vom **Großherzog-**
lichen Theater in Oldenburg:
Donnerstag, 17. Decbr. 1891,
(1. Vorstellung im Abonnement):
Das Stiftungsfest,
Schwank in 3 Acten von G. von Moser.

Hierauf:
Bei Wasser und Brod,
Pöffe mit Gesang in 1 Act von G.
Jacobson, Musik von B. Röber.
Abonnementstafel liegt bei Herrn **R.**
Wolf aus.

Ball-Fächer

in großartiger Auswahl
und jeder Preislage.
Vorjährige Fächer verkaufe
um damit gänzlich zu räumen
unter Einkaufspreis.
Heinrich Hizegrad,
Roonstraße 102.

Zum Festbedarf

empfehle:
ff. **Goldstaubmehl,**
ff. **Weizenvorschußmehl,**
neue **Sultania-, Muscat-**
und **Eleme-Rosinen,**
neue **Corinthen, Man-**
deln, Succade u.,
neue **Walnüsse,**
" **Haselnüsse,**
" **Paranüsse,**
" **Krachmandeln**
" **Trauben-Rosinen,**
frische **Weintrauben,**
" **Tafeläpfel.**

W. H. Renken.

empfehle
in den schönsten Mustern
Johann Focken,
Rothes Schloß, Roonstr. 5.

Puppenstubenpapiere

empfehle
in den schönsten Mustern
Johann Focken,
Rothes Schloß, Roonstr. 5.

Rohrsitze

werden billig und dauerhaft geflochten
von **W. Künz,** Almenstraße 1.

Haus- und Küchen-

Geräthe
weit unter Einkaufspreis.

B. Wilts.

Monogrammpapier

li. fere in großartig schöner Ausfüh-
rung zum billigsten Preise.
Muster stehen zu Diensten.
Bestellungen erbitte baldigst.
Johann Focken.

Rothwein-Flaschen

Kaufe jedes Quantum
auch werden solche auf Verlangen durch
mein Gespann abgeholt.
M. Athen,
Wein-Handlung, Almenstraße.

Speise-Kartoffeln

halte stets am Lager und verkaufe
davon zum Tagespreis.
B. Wilts.

Zu vermieten

auf sofort oder später **2 Wohnungen,**
Kasernenstr. (mit Wasserleitung), sowie
zum 1. Februar die vom Schiffsführer
Herrn Neuhaus benutzte **Wohnung,**
Roonstraße 7 I.

Gänsepökelfleisch,

empfehle
für **Reuten und**
Rüdenstücke,
empfehle
Joh. Freese.

Phoenix-Nähmaschinen
Raumann-Nähmaschinen
Singer-Nähmaschinen
Wehler- u. Wilson-Nähm.
Ringschiff-Nähmaschinen
Bertheim-Nähmaschinen
Pfaff-Nähmaschinen
Westfalia-Nähmaschinen
empfehle zu wirklichen Fabrik-
Preisen

Carl Borgelt,

Uhrmacher und Mechaniker.
Gökerstr. 15. Wilhelmshav. Gökerstr. 15.
General-Vertreter der größ-
ten Nähmaschinenfabriken
des **Continents.**

Zu Weihnachten empfehle eine große
Auswahl in

Korbstühle,
Kindertische u. Stühlchen,
Puppenwagen,
sowie sämtliche
Korbwaren,
ine Parthe
lange und kurze Pfeifen,
Cigarrenspitzen,
Spazierstöcke,
Vortemommes,
Cigarren-Etuis,
owie verschiedene andere schöne Sachen.
Bringe mein

Tabak- u. Cigarrenlager

n empfehlende Erinnerung.

G. Junge,

Bant, Weststraße 21.

Heinrich Hizegrad,

Roonstraße 102.

Empfehle folgende Wolle zu nach-
stehenden Preisen:
Castorwolle, schwarz, Lage 35 Pfg
farbig, " 40 "
Zephyrwolle, farbig, " 13 "
schwarz, " 10 "
(1 Lage enthält 18 Geblende.)
Seide-Flocht 10 Pf. Cordon-
net-Häfel Seide, Doke 20 Pfg.
Strickwolle
zu den billigsten Original-Preisen.

Geschäftsverlegung.

Verlege meinen **Blumenladen** von
Neue-Str. 8 nach
Bismarckstr. 22
am **Part.**

Für das bisherige Wohlwollen
bestens dankend, bitte ich mir dasselbe
auch ferner erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll

R. Haack.

Einen großen Posten

vorjähriger, gelbeider, insbe-
sondere unangekellbeter

Puppen,

sowie **Köpfe,**
Puppenbälge,
verkaufe, da es mir an Raum fehlt,
um schnellstens damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preise

Heinr. Hitzegrad,

Roonstr. 102.

Weihnachts-

Bäume
in allen Sortiments billig (durch Ge-
legenheitslauf) abzugeben bei
F. Schladiß.

Mode-Bazar

Roonstr. 5 **Hermann Bischoff.** Roonstr. 5.

Weihnachts-Nußverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung.
Empfehle:
Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle u. Baumwolle,
Teppiche, Gardinen, Cattune,
Schürzen, Blumen, Boas,
Buckskins, Schirme, Handschuhe
in **größter Auswahl** von heute ab
mit **10% Rabatt per Cassa.**

Ausstener-Artikel

wie **Bettdehle, Inlettes, Handtücher,**
Tischtücher, Servietten etc.
wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikles mit **15% Rabatt.**

Singer-Nähmaschinen

neuestes System in bester Güte und eleganter Ausführung
unter **2 jähriger Garantie**
Die noch am Lager habenden **Winterpaletots** und **Mäntel**
mit **15% Rabatt.**
Ein **Posten** vorjähriger langer **Paletots** u. **Winter-Mäntel**
deren reeller Preis das Doppelte war, mit **10, 15 und 18 Mark.**

Die sich angesammelten Reste in
Kleiderstoffen und Buckskins etc.

gebe ich ganz unter Einkaufspreis ab.
Roonstr. 5 **Hermann Bischoff,** Roonstr. 5.

Hemden-Fabrik,

Ausstener-Geschäft von C. Raabe,

Roonstr. 74, beim Rathhause.
Gegründet 1832. Gegründet 1832.

Liefere nach allen Gegenden Deutschlands die anerkannt
gut sitzenden und in der Haltbarkeit unübertroffenen **Ober-**
hemden im Preise zu **3,50, 4,50, 5,00 und 5,50 Mk.,** mit
handgestickten Einfägen à Stück **5,50, 6,00 und**
6,50 Mk. u. f. w. Herremachthemde, Kragen und
Manfchetten, Taschentücher, Unterzeuge, Strümpfe
in **Seide, Wolle und Baumwolle.**

Oberhemden nehme zum **Ausbessern** an
und berechne ich für **Primo Leinen-Einfaß** einzusetzen mit
neuen **Hals- und Handbördchen** à Stück **1,75 Mk.** Für
saubere Arbeit und guten Sitz übernehme ich nach dem Aus-
bessern jede Garantie.

C. Raabe.

Gelegenheitskauf!

20 m Hemdentuch 80 cm breit 5,25 Mk.
20 m Hemdentuch 80 cm breit 5,75 Mk.
20 m Hemdentuch 80 cm breit 6,00 Mk.
20 m Hemdentuch 80 cm breit 7,00 Mk.

H. F. Huismann.

Feinste

Sammelbraten,
täglich frisch geschlachtet
9 Pfd. franco Nachn. M. 4.
W. Foelders, Emden.

Sprotten,

frisch eingetroffen bei
Joh. Freese.

Dieferant

der hohen Kaiserl. **Werst** sucht einen
respectablen Herrn als **Vertreter** zum
Verkehr mit dieser Behörde. **Vorthell-**
haft für einen pensionirten Herrn **Be-**
amten. — **Gest. Offerte** unter **H 20**
an die Expedition d. Bl.

Die

Prostitution in Berlin,
deren Helfershelfer, als **Louts,**
Kuppelrinnen u. und ihr schäd-
licher Einfluß auf die **Sitten-**
zustände der Gegenwart. Für **50**
Pfg. franco Zuwendung.
Der Inhalt dieses Heft-
es ist von actuellem Interesse.
Max Marcus,
Berlin W., Passage 7.

Vorläufige

Tanzunterrichts-Anzeige.
Bei genügender Beteiligung werde
ich **Anfang Januar** einen
neuen Coursus für
Damen und Herren
eröffnen. **Hochachtungsvoll**
H. v. der Hey.

Wies.

Humoreske von Heinrich Grank.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aus der Urne stieg als Siegerin die Steuerrätin triumphierend hervor. Gleichsam den Beweis anzutreten, daß sie ihren Part auch wirklich auswendig könne, deklamirte sie sofort mit Pathos:

„Gibt wohl, ihr Varge, Ihr geliebten Ersten: Johanna geht und nimmar fährt sie wieder.“

Sie schwebte so sehr in den herrlichen Versen, daß sie gar nicht merkte, wie sich die Gesellschaft von der Postdirektorin verabschiedet hatte.

Die „Lectura“ stand auf dem Punkte, ihre Rivalin, die Thalia, zu überflügeln, denn, wie man erfahren, hatte das Comité mit Sudermanns „Chre“ beginnen wollen und den beiden besten Mitgliedern ihrer Bühne die Rollen der „Alma“ und deren „Mutter“ zugetheilt. Die Entrüstung, die sich hernach erhob, grenzte fast an Beleidigung. Beide Damen erklärten, „so etwas“ nie spielen zu wollen und verkündeten ihren Austritt aus dem Verein, dem natürlich gleichgesinnte Tugendgenossinnen nachfolgten. Das Comité, das mit der Zeit fortschreiten wollte, war außer sich, es mußte mit tiefem Schmerz erfahren, daß S... „seinem Ideal noch nicht reif sei“.

Während dieses Streitbewegtes bewegten andere, süßere Interessen die Herzen dreier Damen. Nach dem schönen „Faust“ spähnten sehr neugierig die Blicke des Fräulein Meyer, der Postdirektorin und der Steuerrätin, ohne daß sie ihre Gedanken und Wünsche einander vertraut hätten. Ihre Spaziergänge waren durch die, von dem fallenden Laub bedeckten Kuranlagen nach der Villa Maria gerichtet und höchlich waren sie erstaunt, wenn sie an diesem Ziel einander begegneten.

Dies „zufällige“ Zusammentreffen hatte eines Tages wieder stattgefunden und man war eben im Begriff, gemeinschaftlich nach der Stadt zurückzugehen, als ihnen eilig Polizei-Inspektor Brand entgegenkam.

„Nun, meine Damen“, rief er ihnen zu, „jetzt werde ich im Stande sein, Ihre wünschenswerten Fragen nach dem Bekannten befreiben zu können. Es haben sich so mancherlei Gerüchte über ihn erhoben, daß ich von meiner Behörde den Auftrag erhielt, von den Papieren desselben Einsicht zu nehmen. Wollen Sie mich in Ihrer Wohnung erwarten, Frau Postdirektorin, so werde ich vielleicht im Stande sein, Ihren Wünschen, meine Damen, entsprechen zu können.“

„O, wie lebenswürdig! Sie sind ein Engel! Im Voraus Dank!“ riefen alle Drei dem Davongehenden nach.

Etwa eine halbe Stunde später, die in unbeschreiblicher Aufregung von den drei Damen, und der hinter der halbgeöffneten Seitenthür horchenden Wies, verbracht wurde, erschien endlich der Inspektor. Todtenstille entstand, als er ein Dokument hervornahm und nicht ohne Schadenfreude las:

„Siegfried Hartenfels, Scharfrichter der freien Stadt Lübeck.“

Mit einem Schrei des Entsetzens sank Fräulein Meyer dem Inspektor ohnmächtig in die Arme. Die Königsbergerin rief ganz verbüfft: „O, wie schrecklich!“, während die Postdirektorin mit offenem Munde da stand und Wies wie ein Kobold über das ganze Tableau in Lachen ausbrach.

Eine Weihnachtsreise.

Von Marie Silling.

Nachdruck verboten.

Sie fänden es also wirklich nicht leichtsinnig oder unvernünftig, lieber Herr Geheimrath, wenn wir der Kinder Wunsch erfüllen und Weihnachten zu ihnen reisen?“

„Im Gegentheil, recht und klug würde ich es finden, wenn Sie es thäten, beste Frau! — Nach Ihres Mannes langer Krankheit halte ich für Sie beide eine kleine geistige Erfrischung durchaus geboten, und wo könnten Sie dieselbe in jetziger Jahreszeit besser suchen und finden, als im Kreise Ihrer Kinder und Enkel?“

„Sie haben wohl recht, Herr Geheimrath, und ich habe mir selber schon ähnliches gesagt, aber es ist doch schwer, daß wir solcher Erholung und Freude halber im Winter eine Reise machen sollen in unserm Alter! — Hätte unser Ferdinand geheiratet, wie wir so lange und oft gewünscht haben, dann könnten wir auch hier längst eine fröhliche Enkelstube haben. Aber er hat doch nun einmal nicht geheiratet, und die Enkel sind ausgeblieben.“

„Dafür haben sie in Dresden sechs solcher lustigen Trabanten, die sich auf das Kommen der Großkinder freuen. Und Ihr Großmutterherz sollte die Unbequemlichkeiten der Reise nicht überwinden können? Ich kenne Sie gar nicht wieder, liebe Frau Caroc.“

„Ach, wer spricht denn von mir und meinem Herzen, lieber Freund! Meine Sorge ist allein, daß mein Mann sich auf der Reise erkalten und krank werden könnte, wir den Kindern in Dresden dann eine Last statt eine Freude wären und außerdem Ihre bewährte Hilfe entbehren müßten.“

„Das sollten meine Kollegen in Dresden hören, werthe Frau! — Und warum muß sich denn Ihr Mann durchaus erkalten und krank werden? Ich sehe die Nothwendigkeit dazu nicht ein. Wo- zu giebt es denn Pelze und geheizte Coupées? Ja, wenn es noch so wäre, wie vor fünfzig Jahren, wo Ihr Herr Vater zur Winterzeit einmal drei Tage mit der Kiste unterwegs war, um nach Dresden zu kommen, dann wollte ich Ihre Sorge gelten lassen, aber heutzutage! — Schlagen Sie ein, liebe Frau Caroc, und versprechen Sie dem alten Hausfreund, daß Sie die Koffer packen und reisen wollen.“

Nach ehe die kleine, für ihre sechzig Jahre äußerst bewegliche Dame eine Antwort zu geben vermochte, öffnete sich die Thür, und zwei Herren traten herein, die man sogleich als Vater und Sohn erkannte.

„Steh da, lieber Geheimrath, sind Sie für oder gegen die Reise? Erst antworten Sie, Mann, ehe ich Sie als Freund begrüße; denn ich kann mir ja denken, daß meine liebe Frau Sie als Rettungsbengel für ihre Reiselust herbeigeholt hat!“

„Ich habe soeben das Rezept verbeschrieben, alter Freund, und hoffe, Sie reisen sobald als möglich! Es ist übrigens erstaunlich, wie gut Sie wieder aussehen, und die letzte Attacke war doch ernstlich genug. Wer Sie sieht, wird nicht glauben, daß Sie schon vierundsechzig Jahre alt werden! Verrathen Sie mir nur das Mittel, wodurch Sie Ihr Haar schwarz erhalten! Wahrhaftig, Sie haben noch kein einzig weißes Haar.“

„Aber der Kopf ist mir durch die Haare gewachsen, wie mein kleiner Enkel einst sagte, und mit dem Weißwerk will's nicht mehr

recht gehen; auch die Weine wollen nicht mehr so, wie ich wohl möchte. Im übrigen freilich fühle ich mich so wohl wie ein Fisch im Wasser. Nur meine gute Alte will's mir nicht glauben, die möchte gern einen alten, gebrechlichen Greis aus mir machen. Natürlich, um mich noch sorgfältiger hegen und pflegen zu können, das ist ja nun einmal ihr Stiefenpferd.“

„Ja leider, denn sie vergißt sich selbst ganz dabei,“ stimmte auch der Sohn bei, der bisher lächelnd am Flügel lehrend der Unterhaltung beigewohnt hatte.

„Für Sie habe ich übrigens auch noch ein Rezept in petto, junger Mann,“ wendete sich nun der Arzt an diesen. „Sie müssen heirathen, und zwar schnell, damit die Mama zum nächsten Weihnachtsfest hier ein Enkelchen hat.“

„Sie haben wohl vergessen, Herr Geheimrath, daß ich noch vor diesem Weihnachtsfest in das Schwabenalter eintrete; zum Heirathen ist's da zu spät,“ erwiderte der junge Mann lachend.

„Wierzig Jahre sollten's schon her sein, daß ich Ihrem Vater das erste Kind auf den Arm gelegt habe?! — Wahrhaftig! — Nun, dann ist es doppelte Sünde und Schande, daß Sie nicht längst geheiratet haben. Es giebt so viel nette Mädchen hier in der Stadt, und so viele sind, zu meinem Kummer, alte Jungfern geworden, und da läuft in meiner Praxis ein Mensch herum, jung, gesund, im Stande eine Frau zu ernähren, und ist unbeweiht! Unbegreiflich, daß ich das bisher übersehen konnte! Warum haben Sie nicht geheiratet, Mann, gleich beichten Sie einmal?!“

„Je nun,“ meinte Herr Caroc junior zögernd, „die Rechte ist mir wohl eben nicht begegnet; dann lebten wir auch so behaglich mit einander, und“ mit einem Blick auf seine Mutter hinüber, „ich fürchtete, der Hausfriede könnte darunter leiden. Außerdem sind mir die Mädchen heutzutage entweder zu gelehrt oder zu oberflächlich. Die verheiratheten Frauen gefallen mir stets bei weitem besser!“

„Erfahrungsreicher Jüngling,“ sagte der alte Arzt. „Sie haben so unrecht nicht, erst wenn das weibliche Geschlecht das einzig große Examen bestanden hat, für das es bestimmt ist, ich meine, wenn die Frauen Mütter geworden sind, fangen sie an vernünftig zu denken, man kann mit ihnen reden und mit ihnen leben. Darauf aber wollten Sie's nicht ankommen lassen; der Versuch hätte ja mißglücken können! Verstehe, verstehe! Bleibt also nur eine Wittwe!“

„Das wäre auch nicht mein Fall,“ schaltete Herr Ferdinand Caroc ein; doch der alte Herr ließ sich in seinem Gedankengange nicht stören.

„De gustibus non est disputandum,“ meinte er. „Also eine Wittwe fürs neue Jahr!“

Damit schüttelte er lachend dem jungen Manne die Hand, wünschte den alten Herrschaften glückliche Reise, fröhliche Festtage und gesundes Wiedersehen und eilte zur Thür hinaus.

Einige Tage später, es war der zwanzigste Dezember, fuhr Mittagseine mit vielem Gepäck beladene Droschke vor das Bahnhofsgebäude des Städtchens St. vor, und zwei Herren und eine Dame entstiegen derselben.

„Zwei große Stück Gepäck und fünf Stück Handgepäck, verzeiß nur keines, Ferdinand! Das heißt, nein; es bleiben nur vier Stück, denn diesen kleinen, grauen Koffer nehme ich selber!“

„So laß ihn mir doch tragen, liebe Mutter!“

„Nein, nein, den gebe ich nicht aus der Hand, darin habe ich alles Nöthige für Papa, im Fall er krank wird, verpackt; er ist ganz leicht, habe ihn nur einmal auf, den darfst Du mir nicht nehmen, das würde mich unruhig machen!“

Bald saßen alle in einem gut durchwärmten Coupé zweiter Klasse.

„Ob wir eine Cigarre rauchen, Ferdinand? Zwar sind wir im Nichtraucher-Coupé, aber unsere einzige Dame wird's uns wohl erlauben, sie ist ja daran gewöhnt!“

„So, aber sie wird zählen, wie viele es bis Dresden geworden sind,“ erklärte die alte Dame. „Und das sage ich Dir gleich, Alterchen, mehr als zehn Stück Cigarren täglich erlaube ich Dir nicht, in Dresden zu rauchen. Wenn Du nichts zu thun hast, bist Du ganz unmäßig im Rauchen, und das ist Dir entschieden schädlich!“

„Zehn Stück?“ protestirte der alte Herr, „ich rauche nie mehr als sechs!“

„Höre Ferdinand,“ begann nach einiger Zeit die Mutter, „laß auch nicht den Schlüsselkorb stehen, wenn Du nach den Festtagen ohne uns nach Hause zurückkehrst; ich traue der Minna nicht. Gib ihr des Morgens Geld und lasse sie einholen, was sie gebraucht. Kaffee und Zucker mußt Du selber herausgeben. Es läßt sich wirklich nicht anders einrichten — und Deine Wäsche mußt Du allein herausnehmen. Die Hemden immer hübsch von oben herunter, ziehe mir nicht eines aus der Mitte heraus und drücke es dann wie einen Ball zusammen, wenn Dir etwas daran nicht paßt! Knöpfe haben alle; ich habe sie gestern nochmals nachgesehen! Und dann, Ferdinand, dafür mache ich Dich verantwortlich: der Comptoirbote kommt mir nicht ins Haus, so lange ich fort bin. Du verstehst mich, ich will keine Liebhaft mit der Minna angehängelt haben!“

„Sei ohne Sorgen, liebe Mutter, ich werde alles, was und wie Du es wünschst, besorgen. Du kannst mir ja während der beiden Festtage Bescheid sagen und mich mit allem beauftragen, was Du etwa noch vergessen haben solltest.“

„Geht einmal, es schnell!“ sagte der alte Herr, nachdem man einige Stunden gefahren sein mochte. „Welche Weihnachten, da werden sich die Kinder freuen!“

Auch die Gedanken der Großmutter flatterten nun nach Dresden zu den Enkelkindern und malten ihr die Freude des Ankommens und den Jubel des Weihnachtsabends aus.

„Ob wohl das Hänschen zu unserem Empfang heute Abend aufbleiben wird?! — Elisabeth, das gute Kind, wird jetzt Trepp auf und ab laufen, um unsere Zimmer vorzuräumen! Wenn sie sich nur nicht am Herde erhitzt und dann in die kalte Speisekammer geht!“

Inzwischen fielen draußen immer dichter die weißen Flocken, bedeckten das Land und hüllten die Gegend in immer undurchdringlichere Schleier, je mehr man sich Berlin näherte, und als der Schaffner, dort angekommen, die Thür aufriß, trieb ein heftiger Windstoß den Schnee bis weit in das Coupe hinein.

„Ist das ein Wetter geworden,“ meinte der Sohn, „wer hätte das geglaubt, als wir fortzuehrien!“

„Gast Du alte Füße bekommen, Alterchen?“ fragte besorgt die Mutter, als sie mitsamen in der Droschke saßen, und das erleuchtete Berlin durch die verschmelzten Wagenfenster schattenhaft an ihnen vorüberzog.

„Das wäre,“ rief der alte Herr, „Du hast mich ja gleich wieder in den Pelz gepackt, wie ein Wickelkind; ich sitze wie im Backofen!“

Der Aufenthalt am Anhalter Bahnhof war nur kurz, und als die Reisenden sich dann wieder in einem warmen, durch Gas hell erleuchteten Coupée befanden, und Frau Caroc sich von ihrem sämmtlichen Handgepäck, einschließlich des grauen Kofferchens, das sie wirklich nicht von der Hand gelassen hatte, umgeben sah, da meinte sie mit einem Erleichterungsstufzer und einem zärtlichen Blick auf ihren Sohn:

„Das hast Du gut gemacht, lieber Ferdinand, so leicht und bequem ist uns noch niemals eine Reise geworden.“

„Die Billets nach Dresden-Neustadt werde ich gleich behalten,“ sagte der Schaffner, die Coupéthür schließend.

„Damencoupee!“ rief's in demselben Augenblick.

„Ist befehlt,“ lautete die Antwort, „aber hier im Nichtraucher ist noch Platz.“

Zu gleicher Zeit wurde die Thür wieder geöffnet, um eine Dame mit einem etwa zehnjährigen Knaben einzulassen. Die Billets wurden eilig coupirt, dann brauste der Zug davon.

Die soeben Bekommene wickelte sich in ihren Pelz, schob das runde, Barrett etwas tiefer in die Stirn und suchte mit dem Köpfe den bequemsten Platz in der Ecke.

„Ich bin müde, Fröhchen, und werde schlafen, verjuche es auch, dann vergeht die kurze Zeit der Fahrt am schnellsten.“

Und als wäre es ein Lösungswort gewesen, legten auch die anderen Reisenden sich in ihre Ecken und gaben ihren Gedanken Audienz. Einmal hielt der Zug, um aber gleich weiter zu dampfen.

„Findest Du nicht, daß wir recht langsam von der Stelle kommen, Ferdinand,“ fragte später Herr Caroc, indem er seine Uhr hervorzog. „Wahrhaftig, schon halb 8 Uhr, da müßten wir ja bereits in Röderau sein!“

Gerade in diesem Augenblicke hielt der Zug. Herr Caroc jun. verjuchte das Fenster herunterzulassen, was erst nach einigen Schwierigkeiten gelang und ihm die Reisemüde kostete. Der Sturm hatte sie ihm entführt.

„Geda, Schaffner!“

„Mache das Fenster zu, Papa wird sich sonst erkälten,“ rief die Mutter.

Doch der Sohn folgte nur halb dem zürnenden Befehle und fragte den herbegeeilten Schaffner, welcher jedoch den Flüchtling nicht mehr zu ergreifen vermochte:

„Wo sind wir denn eigentlich?“

„In Falkenberg, Herr!“

„Aber wir müßten doch schon in Röderau sein!“

„Dahin kommen wir vielleicht heute auch noch, aber 's Wetter muß erst anders werden,“ lautete die Antwort.

„Das ist ja eine schöne Geschichte,“ wandte sich der Sohn an die Eltern, „wir werden große Verpätung haben.“

„Wie werden die Kinder sich ängstigen, die arme Elisabeth! Gewiß giebt es schließlich zu unserm Empfang auch noch Aergern, denn der Köchin verbrennt sicher der Braten“, jammerte nun die Mutter.

„Jetzt fährt der Franz gewiß zum Bahnhof. Wenn er nur kein der Kinder mitnehmen möchte! — Die neuen Pferde können sich auch dabei Schaden holen, wenn sie in dem Wetter lange stehen müssen.“

Ohne Mitleid für diese gelegentlichen Ausrufe, für welche auch die Männer keinen Trost hatten, bewegte sich der Zug von Minute zu Minute langsamer; endlich gegen 10 Uhr war Röderau erreicht.

Der Schaffner öffnete das Coupée und meldete: „Aufenthalt auf unbestimmte Zeit!“

„Giebt's denn hier nichts zu essen?“ fragte der alte Herr; „ein Königreich für ein Butterbrot!“

„Hier ist alles todt“, rief ladend ein anderer Passagier, der sich durch den fuhohen Schnee einen Weg zur Restauration zu bahnen suchte, „werde aber Ihre Wünsche ausdrücken, wenn ich ein lebendes Wesen antreffe.“

„Du gehst mir aber nicht hinaus, Ferdinand“, befahl die Mutter.

„Aber, liebe Mutter —“

„Darf der Knabe Ihnen ein Butterbrot holen?“ unterbrach die mitleidende Dame den heftigen Ton des Sohnes.

„O bitte, nein“, sagten Mann und Frau zugleich, „das Kind würde nasse Füße bekommen.“

„Ich hungere auch ganz gern, gnädige Frau“, setzte der alte Herr gutmüthig hinzu; „desto besser wird der Braten bei meiner Tochter schmecken!“

„Glauben Sie denn, daß wir überhaupt heute noch nach Dresden kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Von den Veteranen aus den napoleonischen Kriegen sind nur sehr wenige noch am Leben und von Zeit zu Zeit liest man, daß einer der Letzten von ihnen „zur großen Armee versammelt“ worden sei. Heute aber kommt aus dem Dorfe Albernau bei Schneeburg im Erzgebirge die seltsame Nachricht, daß einer dieser Veteranen getraut worden ist. Der Bräutigam ist der ehemalige Husar Salzer, der, 1795 geboren, sich noch ziemlich rüstig fühlt. Seine Neuwermählte ist 1809 geboren. Die Trauung fand im Hause statt.

Graz, 5. Dez. Der Artilleriehauptmann Gaiswinkler ist im Gräßlich-Meranischen Gebiet als Wildlieb verhaftet worden; er gestand ein, langjährige Wildbejagd getrieben zu haben.

Berlin, 7. Dez. Der 18jährige Arbeiter Hugo Buchholz verjuchte seinen Vater durch zwei Terzerolgeschüsse zu tödten. Der schon betagte Mann ist schwer verletzt. Der ungerathene Sohn ist wohl durch die Drohung der Mutter, daß sie ihn wegen wiederholten nächtlichen Ausbleibens nicht länger in der Wohnung behalten wolle und durch die Vorwürfe des Vaters zu seiner That veranlaßt worden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 65 Bfg. bis 18.85 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) vert. roben- u. silberweiße porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgeben. Doppeltel Briefporto nach der Schweiz.

Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm breit.

Briefkasten.

Kleiner Gönner der Kunst. Für richtigen Empfang der Sendung danken wir bestens, möchten jedoch von der Anzeige abtathen. Falls Sie es nicht vorziehen, den mitüberlieferten Betrag innerhalb 3 Tagen in unserer Expedition abzuholen, werden wir denselben in Ihrem Sinne verwenden, und Ihnen davon an dieser Stelle Nachricht geben. Im Uebrigen wäre der von Ihnen gewählte Deckmantel nicht von Nöthen gewesen.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12. bis 15. December d. J.

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark**

Hauptgewinn

1 Mark. = **50,000 Mark.** = Für **1** Mark.

Loose à Stück **1 Mark**, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark
(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen),
versendet so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

Zu vermieten
auf sofort ein möbl. Zimmer und
Schlafkabinet.

W. Houg,
Officienstr. 72, 2 Tr. 1.

Möbl. Zimmer miethfrei
Officienstr. 73, part. r., am Park

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne
Stagenwohnung, bestehend aus 5
großen Zimmern nebst allem Zubehör.
Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort: eine **Oberwohnung**,
bestehend aus 4 Räumen. Jährliche
Miethe 150 Mark.

F. Kotte.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** im Preise von
10 Mark monatlich.

Wih. Albers,
Altestr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Januar 1892: eine **Stagen-**
wohnung. Auf Wunsch mit Wasser-
leitung.

C. Hübner,
Marktstr. 7.

Gesucht

2 private **Röckinnen** für seine Herr-
schaften zum 1. Januar,
1 **Hausmädchen** welches melken kann
zum 15. Dezember,
1 **Hausmädchen** welches melken kann
zum 1. Februar,
1 **Mädchen** für Hausarbeit und zur
Aushilfe im Laden zum 1. Januar.
S. Berfuß, Nachw.-Bureau.

Hohes Zweirad

zu verkaufen. Preis 50 Mk.
Marktstraße 6, unten r.

Rover,

billig zu verkaufen.

Marktstraße 15, I 1.

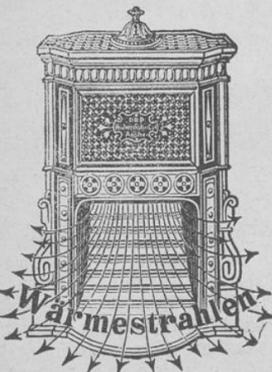
Im Auftrage habe ein sehr gutes

Pianino

aus der Fabrik von **Hohlfink** in
Dresden billig zu verkaufen.
Neuende, den 7. Dez. 1891.

S. B. Lohe.

J. C. Houben Sohn Carl
Aachen.



Gasheizöfen

in jeder Größe,
einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen

je nach Größe in 5-15 Minuten
ein warmes Bad liefernd.

Prospecte gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Christbaum-

Konfect, Kiste 440 Stück Nr. 2,80,
Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Vosehl, Dresden N., 12.

Weihnachts-Ziehung

vom 12.-15. Dezember c.

Haupttreffer **50,000 Mk. Werth,**

Loose à 1 Mk (11 St. 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf extra
der

Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden

Oskar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

Gänzlicher Ausverkauf

von

**Weckuhren, Herren- und Damenuhren,
Uhrketten, Siegelringe, Ohrringe, Broschen
und Handkoffer.**

Ferner empfehle schöne Auswahl

**Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,
Herren-Hüte von 1,50 Mk. an.**

Fr. Frerichs,

Neuestraße 18.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel

empfehle mich allen Geschäftsinhabern
und Handwerkern zur

Anfertigung

— von —

Rechnungsformularen

in allen gewünschten Größen,
sowie in **Schwarz- und Buntdruck**
= zu den billigsten Preisen! =

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse 1.

Billigster Weihnachts-Einkauf!

Von heute bis Weihnachten gebe auf
schwarze und bunte Kleiderstoffe
um hiermit zu räumen

20% Rabatt,

auf alle übrigen Waaren

10% Rabatt.

H. F. Peper,

Bismarckstraße 6.

Zu vermieten

ein ger. f. möblirtes Zimmer.

Mittelstr. 2, 1. Et. 1.

Zu vermieten

eine möbl. Stube und Kammer,
Parterre.

Marktstr. 16, Eßaj.



Die
Handschuh-Fabrik

von

M. Poppe

Roonstrasse 16 b

Roonstrasse 16 b

empfeht als Spezialität ihr reichsortirtes Lager (nur eignes Fabrikat) in

**Militär-, wild- und waschledernen,
sowie Glaceehandschuhen**

in anerkannt bester Ausführung zu soliden Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

**Krimmer-, Tritot-, Woll-, sowie Ballhandschuhen,
Sofenträgern, Bandagen, Gummiwaaren, Corsetts,
Cravatten und Schlipfen, Wäsche, Regenschirmen,
feinen Parfumes etc.**

Militärhandschuhe

werden sauber gewaschen und hergerichtet; **Glaceehandschuhe** nach
neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich und färben nicht ab.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Daube, Donner Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italienischer Staatskontrolle
in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia

1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hektol. Mark
—90	—85	105

Vino da Pasto 1

1.05	1.—	120
------	-----	-----

Vino da Pasto 3

1.30	1.25	135
------	------	-----

Vino da Pasto 4

1.55	1.50	150
------	------	-----

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Kasser, welche berechnet
und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Märke. Diese durch königl. ital. Staatskontrolle ga-
rantiert reinen, angenehm schmeckenden und
wohlbedümmlichen rothen italien. Naturweine
eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk
für weite Kreise und übertreffen nach dem Ur-
theil kompetenter Weinkenner und Autoritäten
wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine
in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine,
wie **Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio, —
Lacrima Cristi rosso u. bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino
dolce bianco, — Moscato, — Marsala, — Vermouth di Torino u.
Cognac,** ist besondere Aufmerksamkeit zuwenden und verlange man die aus-
führlichen Preislisten der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Wilhelmshaven** von:

Hermann Kreibohm, Gebr. Dirks Nachf.

Zur Beachtung. Die allgemeine Bekanntheit, deren sich
die Marken der Gesellschaft allerwärts
zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt;
man achte daher darauf, daß die Etiketten auf den Flaschen der Gesell-
schaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-
Italienische Wein-Import Gesellschaft, Daube, Donner, Kinen
& Co.** tragen müssen.



**Neu-Guinea-
Tabak.**

Wir haben die von uns aus 1890er **Neu
Guinea Tabaken** fabrizierten Cigarren nun-
mehr zum Verkauf gebracht und sind dieselben
in den meisten größeren Cigarrengeschäften
Deutschlands wie folgt zu haben:

Nr. 1. Neu-Guinea	Esceptionales à 150 Mk., für 20/20 Kistchen.
2. Neu-Guinea	Predilectos " 120 " " 20/20 "
3. Neu-Guinea	Favoritas " 100 " " 10/10 "
4. Neu-Guinea	Londresgrande " 90 " " 10/10 "
5. Neu-Guinea	Regalia Reyna " 80 " " 10/10 "
6. Neu-Guinea	Perfectos " 60 " " 10/10 "

Jedes Kistchen ist mit nobiger Schutzmarke und unserer
Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Com-
pagnie in Berlin, welche bescheinigt, daß wir die alleinigen Inha-
ber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.

Bremer Cigarren-Fabriken

vorm.
Biermann & Schörling in Bremen.

Jeder gefehlwidrige Ausschank von Spirituosen stellt sich als eine Förderung
der Böllerei dar. Einem Inhaber einer Konzession zum Kleinhandel mit
Spirituosen, der den selbstständigen Ausschank von Branntwein ohne die besondere
polizeiliche Genehmigung betreibt, mangelt eine derjenigen Eigenschaften, welche
bei Ertheilung der gedachten Konzession nach gesetzlicher Vorschrift vorausgesetzt
werden mußte, indem der § 33 der Reichs-Gewerbeordnung die Gewährung
der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen an die Voraussetzung knüpft,
der Inhaber werde das Gewerbe zur Förderung der Böllerei nicht mißbrauchen. Eine
Förderung der Böllerei liegt aber, wie das Ober-Verwaltungsgericht in gleich-
mäßiger Rechtsprechung angenommen hat, auch dann vor, wenn ein Kleinhändler
entgegen der ihm ertheilten Erlaubniß Gelegenheit zum Genuße von Spirituosen
auf der Stelle bietet, somit Schankwirtschaft mit Spirituosen betreibt. Daraus,
daß die Schankgäste betrunken gewesen, kommt es nicht an, denn jeder gefehlw-
idrige Ausschank von Spiritus oder Branntwein stellt eine Förderung der
Böllerei im gedachten Sinne dar. — Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts
(III. Sen.) vom 4. September 1890 (Nr. III 671).